

Merk, Christine

Article

Wer prognostiziert die deutsche Konjunktur am besten?

ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen

Provided in Cooperation with:

ZEW - Leibniz Centre for European Economic Research

Suggested Citation: Merk, Christine (2005) : Wer prognostiziert die deutsche Konjunktur am besten?, ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), Mannheim, Vol. 8, Iss. 3, pp. 8-9

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/125951>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Die ILO-Arbeitsmarktstatistik

Seit Januar 2005 erhebt das Statistische Bundesamt monatlich die ILO-Arbeitsmarktzahlen. Die Ergebnisse werden jeweils einen Monat später veröffentlicht. Zu Beginn des Monats erscheinen nun immer die Arbeitslosenquote und die Erwerbslosenquote: die Arbeitslosenquote des Vormonats von der Bundesagentur für Arbeit (BA) nach der Definition des Sozialgesetzbuches (SGB) und die Erwerbslosenquote des vorletzten Monats vom Statistischen Bundesamt nach dem Labour-Force-Konzept der International Labour Organisation (ILO).

Im Juni 2005 wies die BA-Statistik 4,7 Millionen Menschen als arbeitslos aus, den Berechnungen nach dem ILO-Konzept zufolge waren hingegen nur 3,86 Millionen Menschen ohne Arbeit. Hierbei handelt es sich aber nicht um einen Messfehler, sondern um zwei grundsätzlich verschiedene Ansätze. Die neue Kennzahl des Statistischen Bundesamtes beleuchtet den Arbeitsmarkt aus einem ökonomischen Blickwinkel, die Definitionen des Sozialgesetzbuchs sind durch die Arbeit und den Aufbau der Arbeitsagenturen geprägt.

Die ILO ist eine Sonderorganisation der Vereinten Nationen, die die Durchsetzung internationaler Arbeits- und Sozialstandards in ihren Mitgliedsnationen kontrolliert und diese Standards selbst aktiv mitgestaltet sowie formuliert. Ein wichtiges Anliegen ist zum Beispiel der Kampf gegen Kinderarbeit. Die ILO engagiert sich zudem im Bereich der Arbeitsmarktstatistik. Um hier internationale Vergleichbarkeit zu ermöglichen, wurde das Labour-Force-Konzept ausgearbeitet. Inzwischen werden in 123 Ländern Arbeitsmarktdaten nach diesen Definitionen erhoben, davon in zehn Ländern monatlich. In der EU ist die quartalsweise Erhebung der ILO-Zahlen vorgeschrieben. Diese Vorgabe wird von Deutschland erst seit Januar dieses Jahres erfüllt. Bisher wurden die ILO-Daten hier nur jährlich aus der Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Union (AKE-EU) gewonnen, die zusammen mit dem Mikrozensus durchgeführt wurde.

Das Labour-Force-Konzept definiert die verschiedenen Zustände einer Person auf dem Arbeitsmarkt und bestimmt das Arbeitsangebot einer Volkswirtschaft (siehe Tabelle 1). Dieses besteht aus Erwerbstätigen und Erwerbslosen. Sie stellen die auf dem Arbeitsmarkt gegenwärtig aktive Bevölkerung dar; zu-

sammen bilden sie die Gruppe der Erwerbspersonen, sie ist per Definition auf die 15- bis 74-Jährigen beschränkt.

Erwerbstätig ist, wer in der Referenzperiode mindestens eine Stunde abhängig beschäftigt oder selbständig war. In Deutschland ist die Referenzperiode die Woche vor dem Befragungszeitpunkt. Beschäftigte haben gegen Lohn, Gehalt oder Sachleistungen eine Arbeit verrich-

dem betreffenden Zeitraum für Gewinn, Familieneinkünfte oder Sachleistungen mindestens eine Stunde gearbeitet haben oder „mit im Unternehmen sein“, wenn sie nicht am Arbeitsplatz sind.

Aus diesem Konzept der Erwerbstätigkeit ergeben sich die Kriterien für Erwerbslosigkeit. Die Bedingung dafür, dass eine Person als erwerbslos gilt, ist, dass sie in der Woche vor dem Befragungszeitpunkt weder erwerbstätig noch selbstständig war, gegenwärtig für eine Beschäftigung zur Verfügung steht und aktiv Arbeit sucht. Die Verfügbarkeit ist auf zwei Wochen eingegrenzt, innerhalber der Erwerbslose eine Stelle antreten können muss. Um als aktiv Arbeit suchend zu gelten, müssen zum Zeitpunkt

Tabelle 1: Das Labour-Force-Konzept

Erwerbspersonen (labour force, currently active population)		Nichterwerbspersonen (out of labour force, population not currently active)
Erwerbstätige (employed)	Erwerbslose (unemployed)	
Erwerbstätige (employed)	Nichterwerbstätige (non-employed)	

(nach Rengers 2004)

Tabelle 2: Vergleich der Definitionen für Erwerbslosigkeit und Arbeitslosigkeit

Erwerbslose (Labour-Force-Konzept)	Arbeitslose (Sozialgesetzbuch, BA)
arbeiten weniger als 1 Stunde pro Woche	arbeiten weniger als 15 Stunden pro Woche
haben in den letzten 4 Wochen aktiv nach Arbeit gesucht	sind beim Arbeitsamt arbeitslos gemeldet
sind sofort verfügbar (2 Wochen)	stehen der Arbeitsvermittlung zur Verfügung

Quelle: Bundesagentur für Arbeit 2005, Monatsbericht.

tet. Unter diese Definition fallen auch Arbeitsverhältnisse, die im interessierenden Zeitraum zwar nicht ausgeführt wurden, zu denen aber eine formelle Bindung bestand, also Urlaubszeiten und auch Erziehungsurlaub von bis zu drei Monaten.

Analog gilt diese Abgrenzung auch für Selbstständige und unbezahlt mithelfende Familienmitglieder: Sie müssen in

der Befragung innerhalb der letzten vier Wochen konkrete Handlungen erfolgt sein, wie zum Beispiel das Beantworten von Stellenanzeigen oder die Suche nach Geschäftsräumen für den Schritt in die Selbstständigkeit.

Nicht zum Arbeitsangebot tragen Nichterwerbspersonen bei. Sie sind in der Referenzperiode weder erwerbstätig noch erwerbslos. Gründe dafür können

Schulpflicht, die Wahrnehmung von Haushaltstätigkeiten, Ruhestand oder auch Arbeitsunfähigkeit sein.

Im Gegensatz zu den Zahlen der BA ist die Registrierung bzw. der Bezug von

ausübt. Wenn er weiterhin noch arbeitslos gemeldet ist und der Arbeitsvermittlung zur Verfügung steht, bleibt er ein Arbeitsloser. Nach den Kriterien der ILO würde er zu den Erwerbstätigen zählen.

und waren bei der Arbeitsagentur arbeitslos gemeldet.

Theoretisch kann die Erwerbslosigkeit (ILO) über oder unter der Arbeitslosigkeit (BA) liegen; in Deutschland lagen die ILO-Zahlen bisher stets unter den BA-Zahlen, wie Abbildung 2 zeigt. Dies könnte sich z.B. ändern, wenn die Zahl der aktiv Arbeit Suchenden wegen des erhöhten Drucks auf die Leistungsempfänger aufgrund der Hartz-Gesetze ansteigt. Bildlich gesprochen würden in diesem Fall die Teilgruppen 2 und 3 in Abbildung 1 stark zunehmen, so dass die ILO-Zahlen größer als die BA-Zahlen werden könnten.

Abbildung 1: Verhältnis zwischen Arbeitslosigkeit und Erwerbslosigkeit



Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung kein Kriterium für die Erwerbslosigkeit der ILO. Das liegt auch an der unterschiedlichen Art der Datenerhebung für die beiden Statistiken. Die BA-Daten zur Arbeitslosigkeit entstehen bei der Kundenbetreuung, fallen also als Nebenprodukt des Tagesgeschäfts an, wohingegen die Zahlen der ILO durch eine Befragung zustande kommen.

Vor 2005 wurde die ILO-Arbeitsmarktstatistik jährlich zusammen mit den Haushaltsbefragungen des Mikrozensus erhoben. Bis Juli 2006 werden die Daten durch Telefoninterviews mit jeweils 30.000 Befragten ermittelt. Danach sollen die Ergebnisse wieder aus dem dann über das Jahr hinweg durchgeführten Mikrozensus gewonnen werden. Bei den ILO-Zahlen handelt es sich also um eine Schätzung, die mit einem Standardfehler verbunden ist. Die Hochrechnung ist also nicht exakt, sondern liegt in einem Intervall; deshalb werden die Ergebnisse auch nur bis zur fünften Vorkomastelle genau angegeben. Die Daten der BA hingegen sind exakte Werte.

Erwerbslosigkeit nach dem ILO-Konzept bildet keine Teilmenge der Arbeitslosigkeit nach dem Sozialgesetzbuch. Die unterschiedlichen, in Tabelle 2 zusammengefassten Definitionen führen zu drei Teilgruppen: (1) Arbeitslose, (2) Erwerbslose, (3) Erwerbs- und Arbeitslose. Die drei Teilgruppen werden in Abbildung 1 illustriert und im Folgenden erläutert.

Teilgruppe 1: Ein Arbeitsloser nach dem BA-Konzept kann durchaus einer Beschäftigung nachgehen, solange er diese weniger als 15 Stunden pro Woche

Im Juni wurden 48,3 v.H. der Befragten, die arbeitslos gemeldet waren, im Labour-Force-Konzept nicht als erwerbslos eingestuft; sie waren entweder erwerbstätig oder gehörten zu den Nicht-Erwerbspersonen.

Teilgruppe 2: Davon zu unterscheiden sind Fälle, die in der ILO-Statistik erwerbslos sind, aber nicht arbeitslos nach dem SGB. Beispiel: Eine Studentin, die aktiv eine Arbeit sucht, aber nicht bei der Arbeitsagentur gemeldet ist, weil sie keinen Anspruch auf Leistungen hat.

Teilgruppe 3: Daneben gibt es Personen, die sowohl arbeitslos nach der BA-Definition als auch erwerbslos nach dem Labour-Force-Konzept sind. 51,7 v.H. der arbeitslosen Befragten aus den Telefoninterviews fielen im Juni 2005 in diese Kategorie. Sie suchten in der Referenzperiode aktiv eine Stelle, waren weder erwerbstätig noch selbständig, standen dem Arbeitsmarkt zur Verfügung

Abbildung 2: Vergleich der ILO-Erwerbslosenzahlen mit den BA-Arbeitslosenzahlen 2005



ILO-Konzept ist ökonomisch begründet

Das 1-Stunden-Kriterium ist eine ökonomisch begründete Abgrenzung, die eine klare und nachvollziehbare Abgrenzung zwischen der ökonomisch aktiven Bevölkerung (labour force) und der ökonomisch nicht aktiven Bevölkerung (out of the labour force) ermöglicht. Durch Unterklassifikationen wie zum Beispiel in Voll- und Teilzeitarbeit sowie Fragen zu Unterbeschäftigung – also dem Wunsch nach mehr Arbeit, obwohl man bereits erwerbstätig ist – können weitere Differenzierungen innerhalb der Gruppe der Erwerbspersonen gemacht werden, die tiefere Einblicke und Analysemöglichkeiten erlauben. Zurzeit werden jedoch lediglich aggregierte und ausgewählte Daten vom Statistischen Bundesamt veröffentlicht. Erst wenn die ILO-Befragungsdaten im Rahmen des Mikrozensus veröffentlicht werden, steht der Forschung ein hoch interessanter Paneldatensatz zu Analyse-zwecken zur Verfügung.

Einschränkend ist jedoch zu bemerken, dass die ILO-Erwerbslosenzahl – wie die BA-Arbeitslosenzahl – anfällig für politisch motivierte Manipulationen durch aktive Arbeitsmarktpolitik ist. So führen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zu einer Reduzierung der Erwerbslosigkeit, obwohl die Stellen nur durch staatliche Subventionen geschaffen wurden. Trotzdem ist die ILO-Arbeitsmarktstatistik eine wichtige Bereicherung und gibt einen tieferen Einblick in das Arbeitsmarktgeschehen.

Christine Merk
PD Dr. Alexander Spermann@zew.de